Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten (abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal) 3 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/21 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 3spaltige Zeile auf Textseite 60 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 80 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Reisewitzer Pilsner ist ein erfrischendes, dem sogenannten „echten" Pilsener gleichwertiges Getränk.

AK&S-Aufzüge sind unsere Spezialität seit 35 Jahren. **Aug. Kühnscherf & Söhne** Dresden-A. Gr. Plauensche Str. 20.

Nr. 177. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten, Englische Kommission, Moldaukanalisierung, Gerichtsverhandlungen. Wohltätigkeitskonzert im „Weißen Adler". Dresden vor 50 Jahren. | **Mittwoch, 28. Juni 1905.**

Neueste Drahtmeldungen vom 27. Juni.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg. Die „Nowoje Wremja" kündigt den Rücktritt des Kriegsministers Sacharow an. Als Nachfolger wird unter anderen General Rediger genannt.

Petersburg. Auch im Kreise Lodz ist der Kriegszustand erklärt worden. Der Generalgouverneur von Warschau ist mit den Rechten der Militärobrigkeit bekleidet, die er auf andere Personen nach eigener Wahl übertragen darf. Ein heutiger Erlaß des Kaisers darüber überträgt dem Senat die hierfür nötigen Anordnungen, die Ausführung des Erlasses aber dem Polizeichef Trepow. — Der Minister des Innern hat das Erscheinen des Moskauer Blattes „Wetschernaja Poschta" auf einen Monat verboten. — Der Gouverneur von Twer, Fürst Urusow, ist auf seine Bitte hin dieses Postens enthoben worden.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Aus Batum wird die Einstellung des Betriebs der beiden Mantaschessischen Petroleumwerke gemeldet. Beamte und Arbeiter wurden abgelohnt.

Balaschow (Gouvernement Saratow). In einer außerordentlichen Versammlung der hiesigen Semstwos berichtete der Abgeordnete Lwow über den Empfang der Semstwo-Vertreter beim Kaiser. Die Versammlung beschloß danach, die sofortige Aufhebung des verstärkten Schutzes und der am 31. Mai angesetzten Polizeidiktatur zu beantragen und die sofortige Entfernung der an der Spitze der Ministerien stehenden reformfeindlichen Persönlichkeiten zu verlangen. Ferner wurde beschlossen, den Bauern den Sinn des kaiserlichen Erlasses vom 3. Februar und der Rede des Kaisers vom 19. Juni zu erklären.

Eriwan. Die Ruhe ist nur äußerlich wieder hergestellt. Es finden noch immer Ueberfälle seitens der Mohammedaner statt. Auch im Kreise Etschmiadsin kam es noch wiederholt zu Unruhen. Das Eindringen persischer Mohammedaner über die russische Grenze ist nur durch die Maßnahmen der Behörden und durch den hohen Wasserstand des Grenzflusses Aras verhindert worden.

Essen. (Priv.-Tel.) Der japanische Auftrag für die Arthur Koppel-Aktiengesellschaft stellt sich auf 888 Zwillingslokomotiven mit zugehörigen Tendern und Schienenmaterial.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) Gerüchtweise verlautet, daß der Thronfolger Reschad Effendi an Halskrebs hoffnungslos erkrankt ist.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 27. Juni.

—* **Huldigung der Sachsen für König Friedrich August in St. Johann-Saarbrücken.** Die gerade im südwestlichen Deutschland zahlreich wohnenden Sachsen haben trotz der Kürze des bei der Durchfahrt des Königs von Metz hier gegebenen Aufenthalts doch eine sehr wirksame private Huldigungsfeier zu veranstalten gewußt. Dabei kamen den hier, in der bayrischen Pfalz und in den Reichslanden wohnenden Sachsen zu statten, daß der Bürgermeister von St. Johann, Dr. Neff (Freiberger, früher im Gemeindedienst von Plauen und Glauchau und der Generalsekretär der Saarindustrie, Syndikus der Handelskammer Saarbrücken Dr. Tille (geborener Vogtländer) der Vereinigung der Sachsen ihre tatkräftige Mitwirkung schenkten. Gegen 80 Mann, den verschiedensten Berufskreisen angehörig, Offiziere, Beamte, Kaufleute, Techniker, Handwerker, hatten sich mit den heimischen grünweißen Farben geschmückt am Bahnhof eingefunden. Als der Schnellzug einlief, erbrauste ein dreifaches Hurra, und Bürgermeister Dr. Neff hielt etwa folgende Ansprache an den König: „Ew. Majestät wollen allergnädigst gestatten, den tiefempfundenen, ehrerbietigsten Dank dafür entgegenzunehmen, daß wir Sachsen an der Südwestgrenze der Rheinprovinz und der alten Grenzmarkung gegen das Welschland, aus der benachbarten bayrischen Pfalz und den angrenzenden Reichslanden Ew. Majestät auf der Durchreise herzlichsten Huldigungsgruß bieten dürfen. Des Lebens vielverschlungene Pfade haben uns weitab von der lieben sächsischen Heimat hier in dieser Gegend des weiteren deutschen Vaterlandes, wo Industrie und Handel blüht, wie zu Haus bei uns, Beruf und Stellung finden lassen. Wenn unternehmender Geist und strebender Sinn wie er immer Eigenart des sächsischen Stammes war, uns aus der Väter trautem Lande weit hinaus geführt haben, so ist doch immer frisch und lebendig in uns geblieben die Liebe zu unserer alten sächsischen Heimat, so wurzelt doch stark in uns die Treue und Anhänglichkeit an das erlauchte ruhmgekrönte Königshaus der Wettiner, so haben wir doch in unseres Herzens Schrein gehegt und gepflegt gute sächsische Art und wollen die auch für die Zukunft als unser eigen bewahren. Frohste Freude, Glück und Stolz hat uns daher erfüllt, daß in der kurzen Spanne Zeit Ew. Majestät Durchreise, wir den Minuten die Gelegenheit abringen durften, diese unsere heimischen Gefühle aus unserer Brust ausströmen zu lassen, zum Ausdruck bringen zu dürfen die herzlichsten Glück- und Segenswünsche für Ew. Majestät, für das ganze königliche Haus und für das fernere Blühen und Gedeihen unseres sächsischen Heimatlandes. Alle diese unsere Gefühle, Empfindungen und Wünsche fassen wir begeistert in den Ruf zusammen: Seine Majestät König Friedrich August von Sachsen hurra! hurra! hurra!" Der König mit Gefolge war ausgestiegen und sichtlich über diese warmherzige Begrüßung angenehm berührt, dankte in freundlichen Worten dem Sprecher und nahm sodann von den kleinen Mädchen des Dr. Neff und Dr. Tille, von denen letzteres folgendes Verschen gesprochen hatte:

„Willkommen, lieber König, an der Saar,
Willkommen bei der ganzen Sachsenschar!
Wir bitten Dich, nimm diesen Rosenstrauß
Und stelle ihn in Dresden in Dein Haus
Und grüße von den Sachsen an dem Strand
Der Saar Dein grün und weißes Sachsenland
Dann bringe viele Grüße auch nicht minder
Daheim an Deine lieben Königskinder
Und sage ihnen, daß auch fern von Sachsen
Im Saargau kleine Sachsenmädchen wachsen."

Rosen mit grün-weißer Schleife entgegen. Der König, sichtlich freudig bewegt, sprach freundlich mit den Kindern und ließ sich hierauf durch Herrn Bürgermeister Dr. Neff fast alle zu der Ovation Erschienenen vorstellen. Dabei fiel es ihm auf, daß so viele Techniker aus Sachsen dabei waren und er erkundigte sich offenbar sehr interessiert nach deren Einkommen. Viel Vergnügen bereitete dem Könige die Anwesenheit zweier Mitglieder der zurzeit im Apollotheater auftretenden „Rotweiner Sänger". Als deren Direktor Voigt sich als solcher vorgestellt hatte, nickte Se. Majestät freundlich und zustimmend lachend mit den Worten: „Ah, ganz recht. Wo Sie sind, hängen immer die großen Plakate, sind mir bekannt!" „Was machen Sie denn bei der Gesellschaft?" fragte er dann Herrn Riedel. „Ein sächsischer Charakter-Humorist," lautete die Antwort. „So fahn Se ooch aus," meinte Friedrich August belustigt, daß seine beiden fidelen Sachsen nochmals mit einem vielsagenden Blicke und verabschiedete sich von ihnen mit einem verständnisvollen: „Na, Ihr Beeden!" Unter kräftigen Hurras fuhr dann der freundliche Monarch Sachsens weiter. — Ueber den Besuch des Königs Friedrich August in Münster am Stein wird amtlich folgendes mitgeteilt: Der König ging vom Bahnhofe nach Schmucks Kurhaus, wo Wohnung bestellt war, und wurde sowohl auf dem Bahnhofe, wie auf dem Wege von dem zahlreich erschienenen Badepublikum lebhaft begrüßt. Münster am Stein hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Um 1 Uhr wurde im Kurhause das Mittagessen eingenommen. Nachmittags unternahm der Monarch mit den Prinzen-Söhnen einen Ausflug nach der Ruine Altenbaumburg; den Abend verbrachte er im Kurkonzert, während dessen ein Feuerwerk abgebrannt und der Rheingrafenstein mit Buntfeuer erleuchtet wurde.

—* Aus Sibyllenort wird geschrieben: Die Besserung im Befinden Ihrer Majestät der Königin-Witwe macht langsame Fortschritte, doch muß sie sich noch große Ruhe und Schonung auferlegen. Gestern traf Frau Oberhofmeisterin v. Pflug in Sibyllenort ein. Nachmittags empfing die Königin den Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp.

—* Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg besuchte gestern das Atelier von Klinkhardt u. Essen, Prager Straße 26, behufs photographischer Aufnahmen.

—* Aus Anlaß des Scheidens aus dem Dienste wurden verliehen: die Krone zum Ritterkreuz 1. Klasse des Königlichen Albrechtsordens, dem Postdirektor Schmerler in Leipzig; das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens dem Postsekretär Reißmann in Wurzen.

—* Verliehen wurden das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens den Postdirektoren Batereau in Leipzig-Plagwitz, Krumbholz in Chemnitz und Zwölfmeyer in Dresden; das Ritterkreuz 2. Klasse desselben Ordens den Oberpostsekretären Bauer und Eichler in Dresden, Franke in Plauen (Vogtland), Nieprasch in Zwickau (Sachsen), dem Postmeister Venus in Wolkenstein und dem Posthalter Lochmann in Oschatz; das Albrechtskreuz den Postsekretären Landrock in Rötha, Menschner in Dresden, den Telegraphensekretären Fleischhauer in Dresden und Rößler in Chemnitz; das Allgemeine Ehrenzeichen den Postagenten Rudolph in Reinhardtsgrimma, Thomas in Krippen, den Ober-Briefträgern Förster in Schneeberg-Neustädtel, Gerbert in Chemnitz, den Ober-Postschaffnern K. O. Müller in Chemnitz, K. E. Müller in Leipzig und Neumeyer in Rochlitz.

—* Zum Nachfolger des Herrn Postdirektors Krumbholz in Chemnitz, der am 1. Juli die Leitung des Postamts 1 in Leipzig übernimmt, ist Herr Postdirektor Renatus vom Postamt Dresden 9 ernannt worden.

—* Herr Polizeipräsident Köttig hat heute einen mehrwöchigen Urlaub angetreten.

—* Für das große Gartenfest im Königlichen Palaisgarten sind auch anläßlich des voraussichtlich zu erwartenden großen Andranges die zweckmäßigsten Anordnungen getroffen worden. So wird eine besondere Hilfsstation in einem Pavillon auf dem Kaiser Wilhelm-Platz etabliert. Den Sanitätsdienst hat die hiesige Sanitätskolonne unter der Leitung des Herrn Hahn übernommen. Die Oberpostdirektion hat die Genehmigung zur Aufstellung besonderer Briefkästen im Palaisgarten erteilt und ein kleiner, übersichtlicher Festplan, in Buntdruck ausgeführt, wird die Besucher des Festes über alle Sehenswürdigkeiten schnell orientieren. Den Vorverkauf der Billette haben die Wolfschen Zigarrengeschäfte, die Zigarrenhandlungen von Arndt Fischer, Busse und Kelle, sowie die Cafés „Parsifal" (Mittenzwei) und Vollender übernommen. Für die Gabenlotterie bestimmte Gewinngegenstände werden auch von sämtlichen Mitgliedern des Festausschusses und vom Hausmeister des Japanischen Palais entgegengenommen.

—* **Das Festmahl zu Ehren der englischen Kommission,** das die Stadt Dresden gestern abend im oberen Saale des Königlichen Belvedere veranstaltete, nahm einen in jeder Beziehung wohlgelungenen Verlauf. Der herrliche Abend, der in seiner leuchtenden Frühsommerschönheit zu den weit geöffneten Türen vom breiten Strom und seinem grünen Hügelkranze in den festlichen Saal hereinströmte, gab einen stimmenden Akkord, wie er sich schöner und harmonischer zur Bewillkommnung der englischen Gäste in unserer Residenz nicht finden ließ. Dazu das Bewußtsein gegenseitiger Herzlichkeit, Liebenswürdigkeit und Wertschätzung, die Freude der Gastgeber, lieben Freunden Gutes erweisen zu können, und das Hochgefühl der Gäste, gern zu genießen, die freundlich dekorierten Tafeln, fröhliche Weisen der 177er, ein erlesenes Menü und exquisite Weine — was

Kunst und Wissenschaft.

†* Die auch in die auswärtige Presse übergegangene Nachricht, daß Herr Kammersänger Burrian von der Königlichen Hofoper freigegeben worden sei, ist, wie uns die Generaldirektion mitteilt, dahin richtig zu stellen, daß mit dem Künstler, der unausgesetzt auf seiner Entlassung besteht, Unterhandlungen im Gange sind, die auf eine gütliche Lösung seines Vertrags abzielen. Die Generaldirektion hat sich dazu bereit erklärt unter der Bedingung, daß der Künstler die ganze Saison 1905/06 noch dem Institut als Mitglied angehören will und in den beiden darauf folgenden Jahren in zwei Sommer- und in zwei Wintermonaten seine Mitwirkung bei den geplanten zyklischen Aufführungen der Wagnerschen Tondramen unter bestimmten Garantien zusagt.

†* **Wohltätigkeits-Konzert.** Mitten im Hochsommer ein vollbesetzter Konzertsaal — diese außergewöhnliche Erscheinung zeitigte eine Veranstaltung, die für gestern abend zum Besten der Kinderbewahranstalt „Weißer Hirsch" von rühriger und umsichtiger Hand in die Wege geleitet worden war. Ein Wunder war's eigentlich nicht, daß der geräumige Konzertsaal des „Weißen Adler" in Oberloschwitz von einer den vornehmsten Kreisen angehörenden Zuhörerschaft dicht gefüllt war; denn Künstlernamen von bestem Klang bürgten von vornherein für erlesene Genüsse und mußten notwendig eine besondere Anziehungskraft üben. Den Reigen der Vorträge eröffnete Herr Pianist Emil Kronke mit zwei vorzüglich interpretierten Klaviervorträgen: Italienischer Volkstanz von Nicodé und 12. ungarische Rhapsodie von Liszt. Wäre Herr Kronke nicht schon längst in Dresdner Musikerkreisen als der Besten einer bekannt, — er hätte sich mit der technisch brillanten und musikalisch feinsinnigen Ausführung dieser beiden Nummern als ein Klavierkünstler von Rang und Distinktion offenbaren müssen. Mit drei wertvollen Bungertschen Liedern („Sein Weib", „Trunkene Hände" und „Sommernachmittag") erwies sich sodann unsere Hofopernsängerin Frl. Eva v. d. Osten als eine Liedersängerin von hervorragendem Vortragsgeschmack, wenn auch anfänglich eine leise Hinneigung zum Zutiefsingen nicht unbemerkt bleiben konnte. In die musikalischen Darbietungen brachte Frl. Dora Erl vom Wiener Volkstheater, die begabte Tochter unseres unverwüstlichen Buffo-Tenors, angenehme Abwechslung mit einigen trefflich gewählten Gedichtvorträgen von Detlev von Liliencron, die sprachtechnisch tadellos und wohlpointiert, aber in recht empfindlicher Abhängigkeit vom gedruckten Buche rezitiert wurden. Ein besonders tonvolles Beifallsrauschen entfesselte wie immer Herr Kammersänger Scheidemantel mit Liedern von Tschaikowski („Gesegnet seid mir, Wald und Au'"), M. Schillings („Wie wundersam ist dies Verlorengehn") und H. Kaun („Der Sieger"). Vorzüglich disponiert, wußte der Dresdner Meistersinger ebensowohl durch die Machtfülle seines Organs (bei Tschaikowski), als durch den subtilen zartduftigen Tonfarbenauftrag (bei Schillings) und durch die zwingende Charakterisierungskunst seines Vortrags (in H. Kauns textlich wie musikalisch bedeutsamen „Sieger") zu imponieren. Nur ungern verzichtete man nach solchen genußreichen Darbietungen auf die zweite Hälfte des Konzerts, die noch einmal die vier genannten Kunstkräfte mit interessanten künstlerischen Gaben zu Worte kommen ließ; allein die drückende Atmosphäre im Saale veranlaßte mehr als einen Besucher zur Fahnenflucht, hinaus in die abendliche Kühle des waldreichen Oberloschwitzer Hochplateaus.

—dt.

Dresden vor fünfzig Jahren.

(Ein Stimmungsbild.)

Fünfzig Jahre! Das ist ein langer Zeitraum, der nicht spurlos an einem Menschenleben vorüberzugehen pflegt, der die Locken der Jugend zu bleichen beginnt, den Rücken beugt, tiefe Sorgenfalten ins Antlitz gräbt und das Menschenkind daran erinnert, daß seine Uhr nun bald abgelaufen ist und daß seinem Wirken und Schaffen auf dieser Welt bald ein Ziel gesetzt werden wird. Wie ganz anders wirken fünfzig Jahre in unserer modernen Zeit auf das Antlitz einer Stadt ein! Sie glätten die Runzeln des Alters, sie verjüngen ihre Züge und lassen neuen Lebenssaft und Lebensmut durch die Adern pulsieren, wenn es der Geist der Bürger versteht, sich der Zeit und ihren Anforderungen anzupassen und sich deren Errungenschaften zu nutze zu machen.

Unser Dresden vor fünfzig Jahren! Wie so ganz anders sah es aus, als wir es heute zu schauen gewöhnt sind! Es hatte noch nicht ganz den Totenschlaf abgestreift, in den es seit seinen Glanztagen im Zeitalter des Rokoko gesunken war. Wohl sah es auch damals schon die halbe reisende Welt in seinen Mauern, wohl pilgerten Tausende und Abertausende zu den Königsschlössern, den Museen, dem Theater, zur Brühlschen Terrasse und doch — Dresden war fast nur noch eine Ruine seines früheren Selbst, ein vermürbter, bröckelnder Ueberrest des „Vieux Saxe galante", trotz all' den unermeßlichen Schätzen, die in seinen Palästen aufgehäuft lagen. Noch war nichts Neues, Imposantes an die Stelle des alten Glanzes getreten. Dresden war nur eine Mittelstadt im Mittelstaat, ohne wesentlichen Handel und Industrie, ohne charakteristisch und ursprünglich wirkende geistige Kräfte, es war, ähnlich wie heute Weimar, ein großes Museum der Vergangenheit, in dem man in Ausruhen, Genießen, Schauen und Träumen alles Leben und Kämpfen verlernt.

Ein Abend vor fünfzig Jahren auf dem Balkon Europas! — Der Wiederschein der untergehenden Sonne loht noch in den Wolken am Himmel und wirft durch die Bogen der Augustusbrücke einen flammendroten Streifen wie ein purpurnes Samtband auf die Wogen der Elbe. Ein alter Steinwall war die Terrasse damals nur, mit Moos die verwitterten Quadern verkleidet, oben eine Reihe blühender Linden, die Aussicht war alles, der Strom, die Reflexe des Sonnenlichtes auf dem Wasser, die weißglänzenden Landhäuser, die Weinberge am anderen Ufer und darüber die schroffen bläulichen Höhenlinien, die wie in einem Arabeskenrahmen das Bild einschlossen. Und das alles in ein Meer von Farbe getaucht, das dem trunkenen Auge, dem Sinn, der sich in die Welt der Schönheit wie in ein Heiligtum zu versenken versteht, genug zu erzählen vermag. Hinter dem Beschauer dieses Bildes die Stadt selbst, ein Reliquienkästlein, das viel des Schönen birgt, aber doch nur wehmütige Eindrücke hinterläßt. Leer die Schlösser mit ihren mächtigen ornamentgeschmückten Bogenfensterfassaden, mit ihren Treppenfluchten und verschlungenen Korridoren, sie, in denen einst vornehme Herren und galante Damen gehaust, in deren Räumen verführerisches Lachen schöner Frauen klang, die Galanteriedegen klirrten und die

SLUB
Wir führen Wissen.